Traumapädagogisch orientierte
Kinder- und Jugendhilfe in Neumünster

Pädagogisches Konzept

Rahmenkonzept für alle Einrichtungen der *Safety Villa*

Stand: 12.12.2022

Safety Villa GbR
Hansaring 14
24534 Neumünster

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung
2	Organisation
2.1	Gesetzliche Grundlagen
2.2	Einrichtungen der *Safety Villa*
2.3	Aufnahmeverfahren
2.4	Ausschlusskriterien
2.5	Personalschlüssel und Betreuungsumfang
3	Traumapädagogische Grundausrichtung
3.1	Bindungsorientierte Pädagogik
3.2	Die Annahme des guten Grundes
3.3	Wertschätzung
3.4	Emotionale Stabilisierung
3.5	Pädagogischer Optimismus
4	Fachliche Ausrichtung und Zielsetzungen
4.1	Soziale Gruppenarbeit
4.1.1	Organisation des Zusammenlebens
4.2	Individuelle Förderung
4.2.1	Verselbständigung
4.3	Chance zur sozialen Teilhabe
4.3.1	Schule, Ausbildung und Beruf
4.3.2	Zusammenarbeit mit Eltern, Sorgeberechtigten und Familien
4.3.3	Sozialraumorientierung
5.	Qualitätsmanagement
5.1	Qualitätssicherung
5.2	Organisationsentwicklung
5.3	Personalentwicklung
5.4	Interdisziplinäre Vernetzung und Kooperation
5.4.1	Kooperation mit der Elly-Heuss-Knapp-Schule
5.4.2	Mitwirkung im Rahmen des CONSILIUM-Projekts
5.4.3	Praxispartnerschaft mit der Internationalen Berufsakademie (iba)
6	Individuelle Sonderleistungen
6.1	Angebote für unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA)
6.2	Betreuungsergänzende Angebote (Annexleistungen)

Verzeichnis der Anlagen

Z-1	Hausordnung (Aushang)
Z-2	Regeln für ein gutes Zusammenleben (Aushang)
E	Einarbeitungsplan
I	Safety Island
F	Safety Family
C	Safety Control
S	Seeking Safety

1. Einleitung

Das vorliegende *Pädagogische Konzept* beschreibt hausübergreifend unsere fachlichen Grundlagen, nach denen wir unsere Arbeit verbindlich ausrichten. In den unterschiedlichen Wohngruppen werden diese dann mit den jeweiligen Rahmenbedingungen in Einklang gebracht, auf die dort betreuten Jugendlichen abgestimmt und umgesetzt. Zusammen mit unserem S*chutzkonzept* zur Sicherung des Kindeswohls in unseren Einrichtungen bildet es eine logische Einheit. Wir haben uns dabei für eine pragmatische Trennung der Konzepte entschieden. Insbesondere das Schutzkonzept wird partizipativ stets weiterentwickelt und es werden dort weitere rechtliche Neubestimmungen einfließen.
Die Anlagen Im Anhang beziehen sich direkt auf unser Konzept und ergänzend dieses inhaltlich.

Jugendliche und junge Volljährige befinden sich in einer besonderen Lebensphase. Sie ist gekennzeichnet vom Herausstreben aus den bisherigen Bezügen, dem Bedürfnis nach Autonomie und der Suche nach Identität. Selbst Jugendliche aus einem sicheren und entwicklungsfördernden familiären Umfeld stellt die damit auch einhergehende Übernahme von Verantwortung für das eigene Leben oftmals vor große Herausforderungen.

Wenn die Heranwachsenden biografischen Belastungen ausgesetzt waren, die eine Inobhutnahme bzw. Fremdunterbringung notwendig machten, wird dieser Prozess der *Individuation*, besonders in Verbindung mit Flucht, noch zusätzlich erschwert. In der Regel kommt es dabei zu weitreichenden Veränderungen in persönlicher, familiärer und schulischer Hinsicht und die Entwicklung verläuft zunächst oftmals krisenhaft und ist durch emotionale Instabilität gekennzeichnet.

Unser Arbeitsansatz ist durch die Überzeugung geprägt, dass junge Menschen aus belasteten Lebenssituationen *Schutzräume* und eine *professionelle Begleitung* benötigen, die ihnen körperlich, geistig und emotional ein gesundes Aufwachsen ermöglichen.

In den letzten Jahren konnten in der Psychotraumatologie immer deutlicher die Folgen und Auswirkungen psychischer Traumata auf die Entwicklung und Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen nachgewiesen werden. Für uns entstand daraus die Notwendigkeit, die aktuellen Erkenntnisse der Traumapädagogik systematisch in unsere konzeptionellen Ansätze zu verankern, um so die betroffenen Jugendlichen in angemessener Weise unterstützen und begleiten zu können.

Aus einem lösungs- und ressourcenorientierten Verständnis heraus begegnen wir den Jugendlichen[1] mit einer traumasensiblen Grundhaltung, um die gemeinsam definierten Ziele zu erreichen. Der Aufbau von tragfähigen und verlässlichen Beziehungen ist dabei ein wesentlicher Bestandteil unserer Pädagogik. Die emotionale Stabilisierung der Bewohner sowie der Aufbau von Vertrauen bildet so die grundlegende Basis für unsere Arbeit in der *Safety Villa* GbR[2]. Auf diese Weise können die Jugendlichen neue Erfahrungen machen, sich selbst und ihre Überlebens- und Handlungsstrategien verstehen lernen, Entwicklungshemmnisse aufholen sowie sichere Bindungserfahrungen erleben.

[1] In der vorliegenden Konzeption werden meist explizit *Jugendliche* als Adressaten der Hilfe angesprochen. Im erweiterten Sinne sind damit auch betroffene Kinder, junge Erwachsene und ihre Familien gemeint.

[2] Für den Träger Safety Villa GbR wird im weiteren Text die Abkürzung *Safety Villa* verwendet

In unserem pädagogischen Konzept beschreiben wir nach Darstellung unserer Organisation und den formellen Rahmenbedingungen unsere traumapädagogische Grundausrichtung, die für uns handlungsleitend ist.

Im Anschluss werden unsere *fachliche Ausrichtung, Zielsetzungen und pädagogischen Ansätze* konkretisiert. Diese richten sich in ihrer Einheit darauf aus, für jeden Jugendlichen und die Gemeinschaft, tragfähige und entwicklungsfördernde Rahmenbedingungen zu schaffen.
Um uns als lernende Organisation immer wieder neu den dynamischen Entwicklungen der Kinder- und Jugendhilfe zu stellen, arbeiten wir über unser *Qualitätsmanagement* stetig an der Sicherung und Weiterentwicklung unserer konzeptionellen und fachlichen Standards.
Dabei legen wir auch großen Wert auf den fachlichen Austausch und die interdisziplinäre Vernetzung und Kooperation mit anderen Einrichtungen, Institutionen und Diensten im Jugendhilfekontext.

Wir verstehen Professionalität in sozialpädagogischen Handlungsfeldern dabei als Dreiklang, bestehend aus Fachwissen, Handlungsgeschick und Selbstreflexion, sodass wir der Qualifizierung und fachlichen Weiterentwicklung unserer Mitarbeitenden im Rahmen der Personalentwicklung einen hohen Stellenwert beimessen.

Im letzten Kapitel beschreiben wir unsere *individuellen Sonderleistungen*. *Safety Villa* verfügt durch langjährige Erfahrungen in der Betreuung unbegleiteter minderjähriger Ausländer über eine ausgewiesene Expertise in diesem spezifischen Arbeitsfeld. Ferner haben wir in Zusammenarbeit mit unseren erfahrenen Fachkräften, die über entsprechende Zusatzqualifikationen verfügen, betreuungsergänzende Angebote entwickelt. Diese sind auf die Bedarfe von Jugendlichen mit bestimmten Problemlagen zugeschnitten und stellen damit ein wichtiges Merkmal unseres Arbeitsansatzes dar, für jeden Betreuten möglichst passgenaue und individuelle Lösungsansätze zu entwickeln.

Auf dieser Basis wollen wir zusammen mit unseren Kooperationspartnern die von uns betreuten jungen Menschen mit pädagogischem Optimismus in ein selbstbestimmtes und selbstverantwortetes Leben führen.

2. Organisation

Das Unternehmen *Safety Villa GbR* wurde 2013 von Stefan und Khaterah Westphalen gegründet, um ihre persönlichen und fachlichen Erfahrungen im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe in einem fundierten traumapädagogisch orientierten Konzept umzusetzen.

Safety Villa ist ein überkonfessioneller, freier und privatgewerblicher Jugendhilfeträger. Die Zielsetzung ist, Kinder, Jugendliche und ihre Familien unterschiedlicher sozialer, religiöser und kultureller Herkunft in ihrer Entwicklung darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

Unser Handeln basiert auf den Grundwerten eines humanistischen Menschenbildes. Über die damit verbundenen Wertvorstellungen und Haltungen entwickeln wir professionelle pädagogische Ansätze und versuchen ein modernes, weltoffenes und durch kulturelle Vielfalt geprägtes Gesellschaftsbild zu

spiegeln. Als innovatives Unternehmen reagieren wir dabei auch auf soziale Entwicklungen und veränderte Bedarfslagen mit neuen Ideen und der kontinuierlichen Weiterentwicklung unserer Angebote.

Aktuell betreut *Safety Villa* mit ca. 30 pädagogischen Mitarbeiter*innen bis zu 50 männliche Jugendliche und Heranwachsende in unseren voll- und teilstationären Einrichtungen in Neumünster.

Es besteht eine aktive Mitgliedschaft folgenden Verbänden:

- Fachverband Traumapädagogik - Netzwerk für psychosoziale Fachkräfte e.V.
- Forum Sozial e.V.

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Unser Angebot basiert auf den gesetzlichen Grundlagen des SGB VIII nach

- § 27 Hilfe zur Erziehung
- § 34 Heimerziehung / Sonstige betreute Wohnform
- § 35a Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche
- § 41 Hilfe für junge Volljährige - Nachbetreuung
- § 42 Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen

In Einzelfällen können auch Jugendliche und junge Erwachsene im Rahmen der Eingliederungshilfe aufgenommen werden.

2.2 Einrichtungen der *Safety Villa*

Die *Safety Villa* verfügt über 3 Standorte im Stadtkern von Neumünster. Die Einrichtungen sind zentral gelegen und die Innenstadt mit vielen Einkaufsmöglichkeiten befindet sich in unmittelbarer Nähe, wie auch der zentrale Bus- und Fernbahnhof. So können Schulen, Ärzte, Behörden, Ämter, Sportvereine ohne Probleme zu Fuß, mit dem Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erreicht werden.

Neumünster ist eine kreisfreie Stadt in der Mitte Schleswig-Holsteins mit rund 80.000 Einwohnern. Sie befindet sich rund 30 Kilometer südwestlich von Kiel und etwa 60 Kilometer nördlich von Hamburg und bildet neben Kiel, Lübeck und Flensburg eines der vier Oberzentren in Schleswig-Holstein. Neumünster verfügt über eine gewachsene Infrastruktur mit zentralen Dienstleistungen sowie unterschiedlichen kulturellen Angeboten und Freizeitmöglichkeiten. Das Stadtleben ist dabei durch einen hohen Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund und kulturelle Vielfalt geprägt.

Zur Entlastung der Gruppensituation verfügen die Häuser über vergleichsweise großzügige Räumlichkeiten für die Bewohner. Die Ausstattung und Farbgestaltung der Räumlichkeiten sowie die Auswahl der Materialien wird auf die Bedarfe der Jugendlichen abgestimmt. Dabei wird besonders auf Sicherheit, Rückzugsmöglichkeiten sowie Gemeinschaftserleben geachtet und mögliche Traumafolgen finden Berücksichtigung. Internet wird den Bewohnern über W-Lan zur Verfügung gestellt.

Die sicherheitsrelevanten Konzepte für die Häuser sind erstellt und werden regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft und ggf. angepasst.

Die *zentrale Verwaltung* hat ihren Sitz im Hansaring 14. Dort befinden sich neben Belegungsplätzen für SBW[3] auch Sitzungs- und Schulungsräume, das Büro der Pädagogischen Leitung sowie Räumlichkeiten für die als Annexleistung vorgehaltenen Zusatzangebote.

In direkter Nachbarschaft im Hansaring 10-12 befindet sich die Wohngruppe *Safety Villa Hansaring*.

Zum Gebäudekomplex im Hansaring 10-14 gehört zudem ein großer Garten der zum Verweilen einlädt sowie eine Volleyballfeld und ein Basketballplatz für sportliche Aktivitäten. Es bestehen daher auch hausübergreifend viele Möglichkeiten für Zusammenkünfte, Spiel und Bewegung.

Die Wohngruppe *Safety Villa Anscharstraße* befindet sich in einer Stadtvilla in der Anscharstraße 7 und bietet den Jugendlichen durch ihre architektonische Alleinstellung im Vicelinviertel ein sehr schönes Ambiente.

Im Haart 36 befindet sich die Wohngruppe *Safety Villa Haart*. Dies ist ein ehemaliges Stadthotel mit einzelnen Appartements unterschiedlicher Größe, die den betreuten Jugendlichen besondere Möglichkeiten der Verselbständigung und Selbstversorgung bieten.

2.3 Aufnahmeverfahren

Safety Villa hält vereinbarungsgemäß Plätze für kurzfristige Inobhutnahmen vor. Die Belegung erfolgt direkt über die Geschäftsführung nach Rücksprache mit den jeweiligen Wohngruppen. Unter Berücksichtigung der individuellen Ausganglage, des Entwicklungsstands, dem Schul- und Ausbildungsniveau und potentieller Täter- und Opferdynamiken wird dann eine bestmögliche Platzierung umgesetzt.
Vorläufige Inobhutnahmen können nach Absprache mit dem zuständigen Jugendamt in eine vollstationäre Wohnform übergeleitet werden. Bei entsprechenden Voraussetzungen ist auch eine direkte Platzierung möglich. Unsere Aufnahmekriterien sind:

- Freiwilligkeit
- Mindestalter 12 Jahre, als SBW 16 Jahre (Ausnahmeregelungen möglich)
- Akzeptanz der geltenden Hausordnung und Gruppenregeln
- Eine grundsätzliche Bereitschaft zur Kooperation
- Zustimmung der Sorgeberechtigten und Kostenträger

Nach dem Ankommen erfolgt ein Aufnahmegespräch mit den zuständigen pädagogischen Fachkräften. Dabei werden dem Jugendlichen die Anforderungen und das „Arrangement“ für das Zusammenleben in der Wohngruppe transparent erläutert. Danach sollte zeitnah eine Hilfeplanung mit dem ASD erfolgen.
Innerhalb des Aufnahmeverfahrens wird der Jugendliche nach Möglichkeit an allen ihn betreffenden Entscheidungen beteiligt. Hier ist besonders die Klärung der individuellen Ziele von großer Wichtigkeit.

[3] Sonstige betreute Wohnformen

2.4 Ausschlusskriterien

In Anerkennung unserer eigenen fachlichen und konzeptionellen Grenzen behalten wir uns vor, Jugendliche nicht aufzunehmen, bei denen eines oder mehrere der folgenden Kriterien zutrifft bzw. zutreffen:

- Alkohol-, Tabletten- oder Drogenabhängigkeit
- Akute Suizidalität
- Schwere neurotische oder psychotische Störungen
- Geistige Behinderung
- Schwere körperliche Behinderungen und erhöhter Pflegebedarf bzw. die eine besondere räumliche Ausstattung erfordern

Es kann eine vorzeitige Beendigung der Betreuung erfolgen, wenn die Mitarbeit des Jugendlichen nicht gewährleistet ist, es zu gravierenden Verstößen gegen die Hausordnung kommt oder eines der oben genannten Ausschlusskriterien eintritt.

2.5 Personalschlüssel und Betreuungsumfang

Der Personalschlüssel orientiert sich je nach Belegungssituation an den Vorgaben der KJVO bzw. an gesonderten Vorgaben des Landesjugendamts. Die Jugendlichen werden von einem multiprofessionellen Team betreut, das durch pädagogische Assistenzen und Sprachmittlung unterstützt wird. Weiterhin stehen Stellenanteile für Tätigkeiten im Bereich Leitung, Verwaltung und Instandhaltung, Hauswirtschaft und Reinigung zur Verfügung.

In den vollstationären Einrichtungen besteht eine Präsenzpflicht, die eine 24h-Betreuung sicherstellt.
In den teilstationären Angeboten findet eine bedarfsorientierte Betreuung statt. Die 24-stündige Erreichbarkeit der Rufbereitschaft ist unter Berücksichtigung des Schutzaspektes der Bewohner dort ebenfalls sichergestellt.

3. Traumapädagogische Grundausrichtung

Traumpädagogik gewinnt in den sozialen und pädagogischen Arbeitsfeldern zunehmend an Bedeutung. Für *Safety Villa* ergeben sich so aus den Erkenntnissen der Psychotraumatologie und Bindungstheorie *klare Haltungen, Ansätze und Methoden*, die für die Umsetzung unseres traumapädagogisch orientierten Konzepts unerlässlich sind. Diese kommen allerdings *allen* von uns betreuten Jugendlichen gleichermaßen zugute. Was allen gemeinsam ist, ist die Tatsache, dass das Leben ihnen in besonderer Weise viel abverlangt und auferlegt hat und ihre Stresssysteme meist hochaktiviert sind. Es braucht daher geeignete Unterstützungsformen und stabile Lebensbedingungen, damit die Wucht der inneren Belastung abgemildert werden kann, Entspannung möglich wird und neue Kräfte generiert werden können.

Wir gehen dabei im Jugendhilfekontext von einem *erweiterten Traumaverständnis* im Sinne von biografisch bedingten Entwicklungs- bzw. Bindungstraumata aus. Traumatisierung in diesem Sinne ist

der Teil der Lebensgeschichte, die mit dem Erleben von Schutzlosigkeit, Vernachlässigung sowie möglicherweise auch mit emotionaler bzw. physischer Gewalteinwirkung einherging und die individuellen Bewältigungsmöglichkeiten überstieg. Das Herstellen von Sicherheit sehen wir daher als zentrale Grundlage unseres traumapädagogischen Ansatzes. Die allgegenwärtigen *Folgesymptomatiken* bilden eine (neurobiologisch) ganz normale Reaktion auf überfordernde Ereignisse und Entwicklungen ab und gehören so zum *biografischen Gepäck* der jeweiligen Jugendlichen. Bei Bedarf erfolgt eine Kooperation mit psychologischen bzw. psychiatrischen Unterstützungsstellen, um weiterführende therapeutische Behandlungsprozesse auf den Weg zu bringen.

So erhalten die jungen Menschen eine auf ihre Bedürfnisse und subjektiven Entwicklungsaufgaben angepasste Unterstützung und können das nötige Vertrauen zu sich selbst und in andere Menschen finden, um eigene und realistische Lebensentwürfe zu entwickeln.

Eine wesentliche *Basis* unseres pädagogischen Ansatzes bildet eine *traumasensible Grundhaltung*, die das Wissen um Folgen von Traumatisierung und biografischen Belastungen in der Arbeit berücksichtigt und den Mitarbeitenden eine klare fachliche Orientierung gibt.

Unter Grundhaltungen verstehen wir Orientierungsmuster im Sinne von handlungsleitenden Wertorientierungen, Normen, Deutungsmustern, Überzeugungen und Einstellungen, die pädagogische Fachkräfte in ihre Arbeit und die Gestaltung der Beziehungen einbringen. Die Reflexion des eigenen Rollen- und Selbstverständnisses, Urteilens und Handelns gehört für uns zu den Kernkompetenzen einer professionellen pädagogischen Haltung.

Der Aufbau von *sicheren Bindungen* bildet das Fundament unserer Arbeit mit den Jugendlichen.
Im Rahmen einer *verstehensorientierten Pädagogik* richten wir unsere Aufmerksamkeit auch auf verborgene Bedürfnisse und positive Absichten im Verhalten der Betreuten.

Wir begegnen ihnen mit Optimismus und Zuversicht aus einer Haltung von Wertschätzung mit Feinfühligkeit und legen dabei in unserer Entwicklungsbegleitung großen Wert auf Transparenz und die Beteiligung der Jugendlichen im gesamten Hilfeverlauf.

Unsere pädagogischen Grundhaltungen sind für die Arbeit bei *Safety Villa* maßgeblich. Es wird an dieser Stelle auch auf unseren *Verhaltenskodex* als Teil des Schutzkonzepts verwiesen, über den sich alle Mitarbeitenden zu angemessenen Verhaltensweisen im Umgang mit unseren Jugendlichen verpflichten.

Dabei stehen wir in der Arbeit insbesondere mit hochbelasteten Jugendlichen immer wieder vor großen Herausforderungen. Unsere Fachkräfte benötigen daher auch traumaspezifische *Kenntnisse, Kompetenzen und Fähigkeiten*, um den betreuten Jugendlichen auch gerecht werden zu können.

An dieser Stelle werden wir uns exemplarisch auf einige zentrale Aspekte unseres *traumasensiblen Umgangs* mit den Jugendlichen begrenzen.

3.1 Bindungsorientierte Pädagogik

„Wir stehen Dir verlässlich zur Seite“

Viele junge Menschen haben in ihrer Entwicklung schwerwiegende Bindungsverletzungen und Beziehungstraumata erlebt. Der Verlust von Sicherheit auf den Bindungsebenen bedeutet, dass das Fundament einer stabilen Persönlichkeitsentwicklung kaum gefestigt ist. In der Resilienzforschung wird die Bedeutung sicherer Bindungen als zentraler Schutzfaktor entsprechend herausgehoben. Sichere Bindungserfahrungen bilden die Grundlage für die Selbstregulationskompetenzen des Jugendlichen. Die Heilung und Stabilisierung dieses Fundaments ist daher ein grundlegender Ansatzpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Die Hilfe wird so gestaltet, dass *Vertrauen und Sicherheit* als Basis für stabile Entwicklungsprozesse wieder wachsen kann. Die pädagogische Beziehung steht für uns im Vordergrund unserer sozialpädagogischen Handlungsplanung. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, bei Jugendlichen mit unsicheren Bindungsmustern für angemessene kompensatorische Beziehungserfahrungen zu sorgen. Auch die Tragfähigkeit der sozialen Gemeinschaft und der Zusammenhalt der Bewohner spielt eine große Rolle, ob die Jugendlichen sich in ihr sicher und geborgen fühlen können.

In der Betreuung achten wir daher gezielt auf die *Einschätzbarkeit* und *Verlässlichkeit* der Beziehungsangebote an die Jugendlichen:

- Sie haben präsente und zugewandte Bezugspersonen, die ihnen herzlich begegnen
- Sie erhalten sicherheitsfördernde Botschaften und bekommen emotionale Resonanz (Spiegeln von Gefühlen, Bedürfnissen, Anliegen)
- Ihnen wird erklärt, wie und weshalb die Mitarbeitenden sich ihnen gegenüber auf eine bestimmte Weise verhalten
- Regeländerungen und anstehende wichtige Ereignisse werden rechtzeitig angekündigt und transparent gemacht
- Wir wollen ihre Bindungsbedürfnisse und -Signale verstehen und individuell berücksichtigen
- Es werden regelmäßig und verlässlich Einzelgespräche angeboten
- Bindungsrelevante Situationen wie z. B. Übergänge, Trennungen und Verabschiedungen werden bewusst vorbereitet und gestaltet.

Die Fachkräfte in der *Safety Villa* reflektieren ihre eigenen Bindungserfahrungen und entwickeln eine Feinfühligkeit und *professionelle Nähe* bezüglich der Beziehungsgestaltung mit den Jugendlichen. Dabei werden auch frühere und aktuelle Bindungserfahrungen mit wichtigen Bezugspersonen der Jugendlichen berücksichtigt.

3.2 Die Annahme des guten Grundes

„Alles was Du uns zeigst, macht einen Sinn in Deiner Geschichte“

Viele der Verhaltensweisen, mit denen Jugendliche auf Traumatisierungen reagieren, sind für die Betreuer*innen und auch für die anderen Bewohner immer wieder herausfordernd. Die Würdigung dieser aus bestimmten Gründen notwendig gewordenen Verhaltensweisen sind jedoch ein

entscheidender erster Schritt im Rahmen eines *verstehensorientierten* pädagogischen Zugangs. Die damit verbundene Entschlüsselung der verborgenen Bedürfnisse und positiven Absichten ermöglichen ein traumaspezifisches Symptomverstehen und wertvolle Ansatzpunkte im pädagogischen Bezug.

So wird es möglich, zusammen mit den Jugendlichen ihr Verhalten im Kontext seiner Notwendigkeit zu reflektieren und alternative Verhaltensweisen zu entwickeln. Dazu gehört auch die Psychoedukation im Sinne einer guten Aufklärung der Betreuten und ihrer Angehörigen über die erklärbaren Hintergründe für ihre Erlebens- und Verhaltenssymptomatiken sowie die Einordnung des Geschehens in die eigene Lebensgeschichte.

3.3 Wertschätzung

„Wir nehmen Dich so an, wie du bist“

Das intensive und wiederholte Erleben von Hilflosigkeit, Ohnmacht und Willkür kann dazu führen, dass Jugendliche keinen Sinn und keinen Wert mehr in sich finden und in ihrem Handeln sehen können. Dies beeinträchtigt das Selbstkonzept der Jugendlichen in gravierender Weise und wir möchten diesen negativen Selbstüberzeugungen gezielt entgegenwirken.

Es beginnt damit, dass wir den Jugendlichen von Anfang an offen, respektvoll, mit Wohlwollen und ohne Vorbehalte begegnen und uns auf ihre individuelle Ausgangslage einstellen. Über eine ermutigende und positiv zugewandte Ansprache haben sie in der *Safety Villa* die Möglichkeit, sich selbst und das, was sie tun, zunehmend wieder als wertvoll zu erleben.

Wir setzen bei ihren Stärken und Kompetenzen an und möchten so zum Wiedererlangen ihrer Selbstbemächtigung und dem Erleben von Selbstwirksamkeit beitragen. Innerhalb der *Safety Villa* bieten wir für diese Prozesse einen geschützten Rahmen und unterstützen die Jugendlichen so beim Aufbau von positiven Selbstbildern sowie bei der Entwicklung von Selbstakzeptanz.

3.4. Emotionale Stabilisierung

„Wir helfen Dir dabei, Dich wieder zu entspannen“

Jugendliche geraten nach traumatisierenden Erfahrungen bei innerlichen Stresszuständen leicht in einen Zustand der Übererregung. Diese ist gekennzeichnet durch eine fortwährende erhöhte Wachsamkeit – die Umgebung wird ständig *gescannt*, ob sie wirklich als sicher eingestuft werden kann. In diesem Zustand der *Übererregung* zeigen sich beispielweise folgende Zustände und Verhaltensweisen:

- Allgemeine Unruhe
- Dauerhafte Anspannung
- Konzentrations- und Leistungsschwächen
- Plötzliche aggressive Impulsdurchbrüche
- Unberechenbarkeit

- Gereiztheit
- Stimmungsschwankungen
- Orientierungslosigkeit.

Diese Symptome haben auch massive Auswirkungen im sozialen Kontext der Jugendlichen und führen leicht zu Missverständnissen, negativen Reaktionen beim Gegenüber und leicht zu eskalierenden Konflikten.

Daher wollen wir den Jugendlichen möglichst schnell helfen, wieder in einen entspannten Zustand zu finden. Dies erfordert von unseren Mitarbeitenden ein feinfühliges Interpretieren der Signale des Jugendlichen, eine ausreichende emotionale Präsenz und eine gezielte Unterstützung ihrer Stressregulation. In der Arbeit mit traumaverwundeten Jugendlichen zeigt sich zudem oft eine besondere Sensibilität und hohe Verletzlichkeit gegenüber unachtsamem Verhalten der Betreuenden. Die Bereitschaft zur Beruhigung beizutragen, muss daher unabhängig davon sein, was Anlass, Hintergrund oder Art und Weise der Stressäußerungen war. Solange die Stressparameter hoch sind, finden ohnehin keine Verstehens-, Einsichts- oder Lernprozesse statt.

In diesen Momenten hilft daher mehr ein *„Ich bin da!"*. Die Betreuer*innen sind emotional verfügbar und geben dem Jugendlichen Raum und Aufmerksamkeit. Ferner sind situationsangemessene Stressregulationsmaßnahmen wie etwa *Atemübungen*, *Körperübungen*, *Ablenktechniken*, *starke Sinnesreize* sowie der Einsatz von *Ressourcen- und Alltagsskills* dabei oft sehr hilfreich.
Im Rahmen von *Safety Island*[4] haben die Jugendlichen zudem die Möglichkeit, unter fachlicher Anleitung gezielt Techniken für ihre emotionale Selbstregulation zu erlernen und einzuüben.

3.5 Pädagogischer Optimismus

„Wir schaffen eine positive Grundatmosphäre"

Unsere pädagogische Arbeit ist durch eine optimistische Grundhaltung geprägt, die auch in der Resilienzforschung als wichtiger Schutzfaktor beschrieben wird. Gerade belastete oder traumatisierte Jugendliche haben aufgrund des verletzten Selbst- und Weltvertrauens zeitweilig wenig Zutrauen in die Zukunft und erleben teilweise Phasen innerlicher Dunkelheit und Resignation.

Wir setzen daher alles daran, im Miteinander eine durch Hoffnung, Optimismus und Zuversicht geprägte positive Grundatmosphäre zu schaffen, in der die gefühlten Belastungen und die Widerstandsfähigkeit wieder ins Gleichgewicht kommen. Wir lenken den Blick immer wieder auf Gelingendes und das Schöne im pädagogischen Alltag. Spaß und Freude bilden so ein Gegengewicht zu Anspannung und einem erhöhten Stresslevel.

Wir schaffen ein möglichst stimulierendes Umfeld, in dem die Jugendlichen ihre Interessen ausloten und Anreize finden können, sich für etwas auch anzustrengen und zu begeistern.

[4] In der Anlage F befindet sich eine detaillierte Beschreibung unseres betreuungsergänzenden Angebots *Safety Island*

Unterstützt wird dies durch eine gute Balance zwischen Aktivitäten und Ruhepausen im pädagogischen Alltag. Der Körper braucht Entladungsmöglichkeiten nach viel Anspannung, um den Stress wieder aus dem Körper zu bekommen und wir fördern gezielt Sport- und Bewegungsangebote.

Die Jugendlichen immer wieder in positives Erleben zu bringen und *gute innere Bilder* zu schaffen ermöglicht so die Erfahrung von Leichtigkeit trotz belastender Lebensumstände.

4. Fachliche Ausrichtung und Zielsetzungen

4.1 Soziale Gruppenarbeit

„Du bist ein wichtiger Teil unserer Gemeinschaft"

Unsere stationären Jugendhilfeangebote beinhalten das Zusammenleben in einer Wohngruppe und begründen damit auch entsprechende gruppenpädagogische Ansätze. Die Wohngruppe bildet für einen bestimmten Zeitraum den zentralen sozialen Rahmen für die Jugendlichen und ist damit auch ein zentrales Lernfeld für die Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen.
Unsere Aufgabe besteht darin, ihnen entsprechende gesellschaftliche Werte und Normen für ein soziales Miteinander zu vermitteln und dabei auch den Zusammenhalt der Gruppe zu fördern. Die Gruppe soll für den einzelnen Jugendlichen möglichst zu einem wichtigen *Resonanzraum* werden, um Individualität, Einzigartigkeit, Anerkennung und Selbstwirksamkeit auszubilden und dies im Spiegel der Gruppe unmittelbar zu erfahren.

Eine *gelebte* Partizipation[5] bildet dabei unseren grundlegenden Handlungsansatz. Wir motivieren die Jugendlichen, sich einzubringen – so wie sie sind und mit dem was sie können und wollen.

Die Mitarbeitenden machen im gruppenpädagogischen Alltag klare, verlässliche Beziehungsangebote und sorgen auch für den nötigen Schutz. Auf dieser Basis kann sich ein vertrauensvolles Miteinander entwickeln. Die Jugendlichen erfahren so Anerkennung und das Gefühl sozialer Sicherheit und Geborgenheit. In der Gruppe werden die Jugendlichen unterstützt, ihre Fähigkeiten zu entwickeln, ihr Selbstbild und ihre Perspektive zu verändern und neue Verhaltensmuster einzuüben, um sich auf die Übernahme sozial akzeptierter Rollen vorzubereiten.

Durch zielgerichtete Gruppenerlebnisse sollen die sozialen Fähigkeiten erweitert und angemessene Umgangs- und Auseinandersetzungsformen mit Gleichaltrigen entwickelt werden. Im sicheren Rahmen der Gruppe können die Jugendlichen so wechselseitig lernen, ihre Erlebnisse und Gefühle mitzuteilen, ihr Verhalten zu reflektieren und mit den anderen Gruppenmitgliedern gemeinsam nach Lösungsstrategien zu suchen. Das Zusammenleben in einer festen Gruppe fördert das Erleben von sozialer Zugehörigkeit und steigert so das Selbstwertgefühl.

Dabei werden unterstützende Methoden des sozialen Lernens eingesetzt, um mit- und voneinander zu lernen, den Umgang mit Konflikten und mit Kritik zu üben, soziale Kommunikation zu befördern, die

[5] Im *Schutzkonzept Safety Villa* wird auf das Thema Partizipation ausführlich eingegangen.

Formulierung eigener Wünsche und Grenzen zu erlernen, Verhalten zu interpretieren und ein interkulturelles Miteinander zu entwickeln.

Darüber hinaus erwerben bzw. festigen die Jugendlichen eine Vielzahl an alltagspraktischen Kompetenzen. Dazu gehören Fertigkeiten wie Kochen und Backen, Tischdienste, der Umgang mit Geld (z. B. beim Einkaufen für die Gruppe) oder das verantwortungsbewusste Handeln im Straßenverkehr. Hilfreich für die Orientierung der jungen Menschen im Tagesverlauf sind dabei die ritualisierten Abläufe in den Gruppen.

Neben geeigneten Sport-, Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten sind auch unterschiedliche, freizeit- und erlebnispädagogische Angebote selbstverständlicher Bestandteil unserer Arbeit. Wir schaffen so Bewegungsanreize, die neben der Entwicklung von motorischen Fähigkeiten insbesondere auch dem physiologischen Abbau von Stress dienen und die gesundheitliche Entwicklung fördern.

In den Schulferien werden Gruppenreisen, Tagesfahrten und Ausflüge durchgeführt. Dadurch erhält der laufende Gruppenprozess starke Impulse zur Stärkung der gegenseitigen Beziehungen der Jugendlichen untereinander. Die Jugendlichen werden in die Vorbereitung und Durchführung aktiv miteinbezogen und erleben so ihre Selbstwirksamkeit.

Die Geburtstage der Jugendlichen werden gemeinsam gefeiert und auch kulturelle Feste entsprechend vorbereitet und gemeinsam gestaltet.
Ein besonderes Augenmerk legen wir auf eine *Begrüßungskultur* für neu aufgenommene Jugendliche in Verbindung mit einer engmaschigen Begleitung zur Integration des neuen Jugendlichen in die bestehende Gruppe. Auch die *Verabschiedung* aus der Gruppe erfordert eine achtsame Vorgehensweise, da das subjektive Erleben des betreffenden Jugendlichen immer auch an seine früheren, möglicherweise negativ belasteten Trennungserfahrungen gekoppelt ist.

4.1.1 Organisation des Zusammenlebens

„Die Freiheit des Einzelnen endet dort, wo die Freiheit des Anderen beginnt“
(Immanuel Kant, 1724-1804)

Im gruppenpädagogischen Setting ergeben sich für die Gruppenpädagog*innen auch besondere *Gestaltungsaufgaben*, wie etwa das Wahrnehmen und Moderieren von Konflikten oder Positionskämpfen innerhalb der Gruppe. Dazu gehört neben dem Schutz persönlicher Grenzen auch eine entwickelte *Konfliktkultur* im Rahmen des Aushandelns individueller Interessen, Bedürfnisse und Ansprüche.

Ein gutes Miteinander erfordert auch die Einhaltung von sozialen Regeln, Vereinbarungen und Absprachen. Dies verlangt von jedem Bewohner auch die Bereitschaft und Fähigkeit zu *Anpassungsleistungen*, die einigen Jugendlichen in manchen Situationen schwerfallen. Daher werden die Pädagog*innen immer wieder herausgefordert und die *Grenzen* ausgetestet. Da sie in diesen Situationen oftmals auch unter der Beobachtung der anderen Bewohner stehen, erfordert dies von ihnen eine gute Balance aus Verständnis, Geduld und Kompromissfähigkeit aber auch die erforderliche Klarheit, Konsequenz und Beharrlichkeit in der Beantwortung dieser Themen.

Dabei müssen auch die gruppendynamischen Prozesse von den Gruppenpädagog*innen gut im Blick behalten werden. Auch *unbewusste Beziehungsdynamiken* können die Gruppenatmosphäre stark beeinträchtigen. Vor dem Hintergrund biografischer Muster und Rollenzuweisungen werden auch vorherige Beziehungserfahrungen in Gruppen *reinszeniert*. Dabei spielen insbesondere *Übertragungen* eine bedeutsame Rolle, bei der Gefühle, Erlebnisse und Konflikte, die *eigentlich* einer anderen Person gelten, auf ein anderes Mitglied der Gruppe oder einen Betreuenden übertragen und dort mobilisiert werden. Die *Projektion* beschreibt wiederum das „Hineinlegen" eigener emotionaler Anteile (z.B. Wut, Hilflosigkeit, Unsicherheit) in die Gefühlswelt des anderen. Dies erfordert die regelmäßige Reflexion dieser Prozesse, beispielweise im Rahmen der Supervision.

Heranwachsende reagieren oftmals aufgrund ihrer bisherigen Erfahrungen überfordert in Situationen, bei denen die Einhaltung von starren Regeln eingefordert wird, da sie entweder sich selbst überlassen wurden und keine verlässlichen Strukturen erfahren haben oder durch willkürliche Verbote in ihrer Autonomieentwicklung stark eingeschränkt wurden.

Als Orientierungsgrundlage haben wir daher für alle Häuser eine gemeinsame *Hausordnung* und die *Regeln für ein gutes Zusammenleben* entwickelt und definiert[6]. Während die Hausordnung eindeutige Grenzziehungen vornimmt (z.B. die Nichtakzeptanz jeder Form körperlicher oder psychischer Gewalt oder das absolute Alkohol- und Drogenverbot im Haus) sind die Regeln für ein gutes Zusammenleben bewusst *positiv* formuliert. Sie beschreiben den achtsamen und angemessenen Umgang mit anderen Menschen und der häuslichen Umgebung und lassen dabei genug Spielraum für die partizipative bzw. individuelle Ausgestaltung in den jeweiligen Lebensgemeinschaften.
Unsere grundlegenden Haus- und Gemeinschaftsregeln dienen dazu, die Bewohner zu schützen und das Zusammenleben für alle vorhersehbar und verlässlich zu machen. Sie werden daher den Jugendlichen regelmäßig erläutert und so vermittelt, dass auch die Sinnhaftigkeit für sie nachvollziehbar wird.

In vielen Bereichen besteht allerdings immer auch die Möglichkeit der Aushandlung individueller Absprachen und Vereinbarungen. So möchten wir die Selbstverpflichtung der Jugendlichen und persönliche Verantwortungsübernahme gezielt anregen.

Bei Regelverstößen folgen wir zur Entlastung der Jugendlichen nach Möglichkeit den Prinzipien des Ausgleichs und der Wiedergutmachung. Die Jugendlichen benötigen dabei auch Erklärungsansätze, die ihr Verhalten positiv und begründend deuten und immer wieder Handlungsalternativen aufzeigen.

Bei eskalierenden Regelverstößen haben unsere Betreuten allerdings auch das *Recht auf angemessene Konsequenzen*, die aus ihren Handlungen resultieren. Um auch bei diesen Fragestellungen unseren Mitarbeitenden eine klare Orientierung zu geben, haben wir entsprechende institutionelle Standards entwickelt. Die entsprechenden *Handlungsrichtlinien*[7] wurden in unserem Schutzkonzept ausführlich dargelegt. Unser oberstes Ziel ist dabei allerdings immer die Deeskalation und nach Möglichkeit auch der Verbleib des Jugendlichen in der Gruppe.

[6] Vgl. Anlagen Z-1 (Hausordnung) und Z-2 (Regeln für ein gutes Zusammenleben)
[7] Vgl. Schutzkonzept Safety Villa, Kapitel 6

4.2. Individuelle Förderung

„Uns liegt Deine persönliche Entwicklung am Herzen“

Neben der Arbeit mit der gesamten Gruppe gehören zu unseren Kernaufgaben auch verschiedene Elemente individueller Unterstützung und Aufmerksamkeit, die situations- und bedarfsorientiert in die Arbeit einfließen. Die Zuwendung zu jedem Einzelnen ermöglicht die Wertschätzung der ganz unterschiedlichen individuellen Interessen, Möglichkeiten und Wünsche der Jugendlichen. Auf diesem Wege werden die persönlichen Belange, Sorgen und Themen der jungen Menschen in den Blick genommen. So bekommen die Jugendlichen Zugänge zu ihren Themen und die Betreuer*innen können so die Angebote passgenau gestalten.

Formen der individuellen Förderung sind beispielsweise:

- Individuelle Gespräche
- Biografiearbeit
- Schulische Unterstützung, Lernförderung
- Emotionale Unterstützung bei Beziehungsthemen
- Unterstützung zur Erreichung persönlicher Ziele
- Einzelarbeit im Rahmen von Projekten
- Motivation zur Selbstreflexion
- Benennen individueller Ressourcen und Stärken
- Vergabe von Aufträgen, die sich an den individuellen Fähigkeiten orientieren
- Erarbeitung der in der Hilfeplanung vereinbarten Ziele
- Gemeinsame Vor und Nachbereitung der Hilfeplangespräche
- Erarbeitung von Lösungen bei aktuellen Schwierigkeiten und Problemlagen

4.2.1 Verselbständigung

„Wir trauen Dir viel zu“

Mit zunehmendem Alter und entsprechender Reife verändert sich die zentrale Entwicklungsaufgabe der Betreuung in Richtung *Verselbständigung* der Jugendlichen mit dem Ziel einer möglichst eigenständigen und selbstverantworteten Lebensführung.

Die Heranwachsenden sollen lernen, ihren Alltag perspektivisch möglichst selbstständig gestalten. Wir gewähren den Jugendlichen daher bewusst größere Spielräume in ihrer Lebensgestaltung und fördern so ihre *Selbstbemächtigung* und *Selbstwirksamkeitserwartungen*. Sie dürfen sich erproben, eigene Lösungen entwickeln und so Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit gewinnen. Auch die regelmäßigen persönlichen Entwicklungs- und Perspektivgespräche haben hierbei einen hohen Stellenwert.

Die *Selbstfindung* der Jugendlichen, ein zentrales Thema der Adoleszenz, erfordert von den Fachkräften daher ein ständiges Ausloten zwischen zugestandenen Freiräumen und notwendigen Grenzziehungen. Im Spannungsfeld von individueller Freiheit und haltgebender Präsenz werden die

Jugendlichen in dieser Entwicklungsphase auch systematisch mit den *Konsequenzen ihres Verhaltens* konfrontiert und so auf ein selbstverantwortetes Leben vorbereitet.

Zentrale Voraussetzungen für eine selbständige Lebensführung sind neben der Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen auch das wiederholte *Einüben* lebenspraktischer Fertigkeiten.
Aus einer Grundhaltung des *Zutrauens* wollen wir den Jugendlichen auch *zumuten*, sich ihren Aufgaben und Entwicklungszielen zu stellen. Die Jugendlichen werden dabei von den Gruppenpädagog*innen in allen Belangen unterstützt und bei Bedarf begleitet. Dabei erfolgt eine flexible und individuelle Anpassung an den jeweiligen Entwicklungsstand.

Das Austragen dieser *notwendigen* Konflikte erfordert von den Betreuenden sowohl großes Fingerspitzengefühl als auch Beharrlichkeit und Konsequenz. Die Betreuer*innen sind den Jugendlichen auch ein Gegenüber und stellen ihnen bewusst *Reibungsfläche* zur Verfügung, ohne sich in Machtkämpfe zu verstricken. Dies generiert Entwicklung und Wachstum und hat zudem eine bindungsstärkende Funktion.

Diese Prozesse sind allerdings für die Gruppenpädagog*innen mitunter sehr herausfordernd und erfordern ein hohes Maß an persönlicher „Geradheit“ und mentaler Stärke. Ganz wichtig ist dabei auch die anschließende Auflösung der zwischenzeitlichen Spannungszustände in der Beziehung zu dem Jugendlichen. Dabei spielt auch der vorangegangene Aufbau einer belastbaren Beziehung eine wichtige Rolle.

4.3. Chance zur sozialen Teilhabe

Um für die Jugendlichen auch langfristig ihre Chancen auf soziale Teilhabe zu erhöhen, sind vor allem auch bildungsrelevante Aspekte und die Entwicklung tragfähiger Strukturen in den familiären und sozialen Systemen von großer Bedeutung.

4.3.1 Schule, Ausbildung und Beruf

„Bildung bedeutet nicht, einen Eimer zu füllen, sondern ein Feuer anzuzünden“
(William Butler Yeats, Irischer Dichter 1865-1939)

Die Inanspruchnahme von Bildungsmöglichkeiten und die Erreichung eines Schulabschlusses für die Heranwachsenden hat für uns eine hohe Priorität. Wir unterstützen diesen Prozess durch die gemeinsame Suche nach geeigneten Schul-, Praktikums- und Ausbildungsplätzen, die Bereitstellung von individuellen Lernhilfen und Bewerbungstraining. Bei entsprechendem Bedarf geht es zunächst auch um eine möglichst zeitnahe Hinführung zu Sprach- und Integrationskursen zum Erwerb der deutschen Sprache.

Oftmals sind die bisherigen Erfahrungen im Kontext von Schule belastet und mit Gefühlen von Angst, Scham, Versagen oder Ausgrenzung verbunden. Hinzu kommen noch Verhaltensprobleme wie Unkonzentriertheit, Impulsdurchbrüche oder eine traumaindizierte Dissoziationsneigung, die eine erfolgreiche und kontinuierliche Teilnahme am Unterricht bisher nicht zuließen.

Wir streben daher eine enge Kooperation mit den Schulen an, bei der auch die vorhandenen emotionalen und intellektuellen Ausgangslagen mit den daraus resultierenden Herausforderungen für das Lernen erfasst werden. Daher wollen wir zusammen mit den Jugendlichen möglichst passgenaue Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Bildungsverlauf mit entsprechenden Fördermöglichkeiten ausloten und realisieren.

4.3.2 Zusammenarbeit mit Eltern, Sorgeberechtigten und Familien

„Wir achten Deine Eltern und Deine Familie“

Der soziale Rückhalt ist für die Jugendlichen ein wichtiger stabilisierender und identitätsstiftender Faktor. Die Familie, Verwandte und Freunde sichern die Zugehörigkeit und können im positiven Sinne eine wichtige Ressource darstellen. Ebenso können diese auch die eigene Entwicklung behindern oder gefährden. In diesem Zusammenhang ist von großer Bedeutung, dass sich die *Loyalität* der Jugendlichen ihren Eltern gegenüber auch in Fällen von Vernachlässigung und Misshandlung zeigt.

Daher werden unter Berücksichtigung der familiären Ausgangslage die Jugendlichen aktiv darin unterstützt, *förderliche* Kontakte zu ihren Eltern, Geschwistern und anderen Familienangehörigen zu gestalten.

Wir besprechen gemeinsam mit den Jugendlichen, in welcher Form sie Unterstützung bei den Familienkontakten benötigen. Auch die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie spielt dabei eine wichtige Rolle. Die Jugendlichen erhalten HIlfe bei der Bearbeitung von Trennungs- und Verlusterfahrungen sowie bei der Gewinnung realistischer Ansprüche und Erwartungen an ihre Eltern. Ihre familiären Wunschvorstellungen, Träume, Rückblenden oder Erinnerungen werden in diesem Zusammenhang feinfühlig aufgegriffen.

Die Mitarbeitenden von *Safety Villa* verkörpern eine akzeptierende und respektvolle Grundhaltung gegenüber den Mitgliedern des familiären Herkunftssystems. Die Eltern werden dabei unterstützt, ihre Erziehungsverantwortung weiterhin so wahrzunehmen, wie es ihnen möglich ist, damit sie ihre Rollen beibehalten können.
Die sorgeberechtigten Eltern erhalten umfassend und regelmäßige Informationen über die pädagogische Arbeit der Einrichtung und den Entwicklungsverlauf ihres Kindes und werden selbstverständlich in die Hilfeplanung einbezogen. Wir beraten die Eltern in erzieherischen Fragen, regen einen empathischen Umgang mit den Jugendlichen an und geben ihnen nach Möglichkeit auch Unterstützung zur Bewältigung ihrer eigenen Lebenssituation.

Sollte ein Vormund eingesetzt worden sein, der die gesetzliche Vertretung des jungen Menschen übernommen hat, werden wir eine enge Kooperation anstreben und diesen aktiv in alle relevanten Entscheidungs- und Entwicklungsprozesse einbinden.

4.3.3 Sozialraumorientierung

„Ich bin dann mal weg!“

Als *Sozialraum* verstehen wir den Teil der Lebenswelt unserer Jugendlichen, in dem sie auf der Grundlage vorhandener Beziehungen, Strukturen, Ressourcen ihren konkreten Alltag bewältigen und dem sie sich zugehörig fühlen. Unsere sozialräumliche Praxis greift daher auf alle verfügbaren Ebenen zu, die Ressourcen beinhalten. So erweitern sich auch unsere fallspezifischen Handlungsspielräume.

Für den Träger *Safety Villa* und seine Mitarbeitenden beinhaltet dies in der sog. *fallunabhängigen Arbeit* eine detaillierte Kenntnis der sozialen Infrastruktur des Sozialraums und den Aufbau und die Pflege von Kontakten für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit entsprechenden Vereinen, Freizeitstätten, Institutionen und Kooperationspartnern.
Ferner initiieren wir hausübergreifende Aktionen, bei denen sich die Jugendlichen aus den unterschiedlichen Häusern kennen lernen und soziale Bezüge knüpfen können.

Für den Jugendlichen ist seine Lebenswelt ein wichtiger Bezugspunkt und wir erkunden im Rahmen der Betreuung sein eigenes Netzwerk und in welchen unterschiedlichen sozialen Kreisen er sich bewegt. So versuchen wir seine Cliquen und sozialen Beziehungen zu identifizieren und als Ressource zu nutzen.

Wir achten die Verbindung und Verwurzelung der Jugendlichen in ihrem bisherigen Milieu. Auch wenn eine Fremdunterbringung nötig wurde, gibt es in der Regel auch Ressourcen in den Herkunftsfamilien und im bisherigen Lebensmittelpunkt. In diesen Fällen bemühen wir uns um eine allmähliche Umorganisation der bisherigen Lebenswelt bzw. der Co-Existenz der Lebensräume mit ihren unterschiedlichen Bezügen und Ressourcen.

Nach dem Leitsatz „die Hilfe folgt dem Fall“ werden von *Safety Villa* die Betreuungsverläufe bei Bedarf und in Absprache mit dem Kostenträger flexibel angepasst. Dabei werden individuelle oder im Umfeld vorhandene Ressourcen und weitere Unterstützungsmöglichkeiten mit einbezogen und kreative Lösungsmöglichkeiten gesucht.

5. Qualitätsmanagement

Qualitätsmanagement ist ein Teil der Führungsaufgaben des Jugendhilfeträgers *Safety Villa* zur Aufrechterhaltung und Entwicklung der Qualität unserer Leistungen. Die Geschäftsführung trägt die Gesamtverantwortung für die Umsetzung der systematischen Qualitätsarbeit. Wesentliche Elemente, in denen die Grundsätze und Ziele erfasst werden, sind die vorliegenden Konzeptionen und Handlungsrichtlinien, die Trägervorgaben und Leitlinien zu spezifischen Kernprozessen beinhalten. *Safety Villa* tritt dabei in einen regelmäßigen Qualitätsdialog mit den öffentlichen Trägern der Jugendhilfe.

Das Qualitätsmanagement von *Safety Villa* umfasst entsprechende Maßnahmen zur Qualitätssicherung, Organisationsentwicklung und Personalentwicklung. Diese werden in ihrem

komplexen Zusammenwirken im Folgenden näher ausgeführt und leisten insbesondere auch zur Sicherung unseres Schutzauftrags einen wesentlichen Beitrag. Die regelmäßige Überprüfung der Qualitätsarbeit selbst ist dabei ein fester Bestandteil des Qualitätsmanagements.

5.1 Qualitätssicherung

Qualitätssicherung bedeutet für uns, dass wir alle erbrachten Leistungen regelmäßig und planvoll betrachten, reflektieren und unter dem Aspekt der aktuellen gesetzlichen Bestimmungen, Sinnhaftigkeit und Wirtschaftlichkeit weiter fortschreiben.
Ziel ist dabei die Einhaltung und Weiterentwicklung unserer Qualitätsstandards, um den Betreuten wirksame Hilfestellungen zur Gegenwartsbewältigung und Entwicklung neuer Perspektiven geben zu können.

In der *Safety Villa* wird im Rahmen der *Fachaufsicht* sichergestellt, dass die entwickelten Konzepte umgesetzt und auch die internen Arbeitsabläufe, Strukturen und pädagogischen Ansätze unter Beteiligung der Mitarbeitenden fortlaufend überprüft und weiterentwickelt werden.
Die Umsetzung erfolgt über hausübergreifende Konferenzen, Qualitätszirkel, themenbezogene Arbeitsgruppen, einem trägerinternen *Newsletter* und die Teamsitzungen.

Schlüsselprozesse sind maßgebend für unsere Arbeit und werden in einem internen Qualitätsentwicklungsprozess generiert und in Form eines Qualitätshandbuches *(Saftey Villa Leitfaden*) verbindlich festgeschrieben.

Zur Qualitätssicherung finden in der *Safety Villa* ferner folgende Schritte Anwendung[8]:

- Pädagogische Standards sind für den Gruppenalltag beschrieben und werden durch die Fachberatung und Fachaufsicht sichergestellt.
- Auf Leitungsebene werden im Rahmen monatlicher Teamleitungskonferenzen die aktuellen Gruppenprozesse reflektiert und hausübergreifende Entwicklungsvorhaben miteinander abgestimmt.
- Fallbesprechungen werden regelmäßig im Rahmen von Intervision und externer Supervision durchgeführt.
- Die Pädagogische Leitung bzw. die Geschäftsführung nehmen mindestens einmal monatlich in jeder Wohngruppe an der Teamsitzung teil und verschaffen sich so einen direkten Einblick in die pädagogische Arbeit der Häuser.
- Das Krisenmanagement ist geregelt und den Mitarbeitenden bekannt.
- Die Dokumentation von Alltagsprozessen, Teamsitzungen, Elternkontakten und der individuellen Betreuungsverläufe ist sichergestellt.
- Das Verfahren zur Sicherung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung und das Vorgehen bei grenzverletzendem Verhalten von Mitarbeitenden ist klar festgelegt.
- Die Beteiligungsstrukturen sind über das Partizipationskonzept und das Beschwerdemanagement geregelt.
- Datenschutzrechtliche Vorgaben werden aktualisiert und kommuniziert.
- Die Ergebnisqualität wird durch geeignete Maßnahmen zur Evaluation überprüft.

[8] Vgl. hierzu auch *Schutzkonzept Safety Villa*

5.2 Organisationsentwicklung

Safety Villa als ein kooperativ geführtes Unternehmen mit einer flachen Hierarchie versteht sich als *lernende Organisation,* die sich an den Prinzipien der Selbstorganisation und Werteorientierung ausrichtet. Es besteht eine *Führungs- und Organisationsstruktur*, in der die Form der Zusammenarbeit transparent geregelt und beschrieben ist.

Die zentralen Steuerungsaufgaben und die Wahrnehmung der Dienst- und Fachaufsicht werden durch die Geschäftsführung wahrgenommen.

Die Pädagogische Leitung übernimmt neben der Fachberatung der Teams in Abstimmung mit der Geschäftsführung zentrale Funktionen im Bereich der Organisations-, Qualitäts- und Personalentwicklung.

In den Wohngruppen werden die Mitarbeitenden jeweils durch ein *Leitungsteam*, bestehend aus zwei qualifizierten pädagogischen Fachkräften, kollegial geführt. Auf Basis unserer konzeptionellen Grundlagen und verbindlichen Handlungsrichtlinien verfügen die Wohngruppenteams über eine vergleichsweise hohe Autonomie bei der konkreten Ausgestaltung der internen Strukturen und Gruppenprozesse. So entstehen bei *Safety Villa* auch gewollte Spielräume für eigene Kulturen in den jeweiligen Wohngruppen. Im Austausch ihrer bewährten Praxis können die Häuser und Teams so im Sinne einer *best practice* voneinander lernen und sich gegenseitig bereichern.

Es wird sich aktiv darum gekümmert, das Lern- und Wissenspotenzial und die Kompetenzen der Mitarbeitenden zu vergrößern und damit die Leistungsfähigkeit des Unternehmens und die Qualität der Ergebnisse zu steigern. In diesem Sinne regen wir eine *Kultur der Zusammenarbeit* an, in der die Mitarbeitenden ermutigt werden, sich konstruktiv in die fachliche Diskussion einzubringen. Über eine positive Fehlerkultur befindet sich die gesamte Organisation in einem fortlaufenden Lernprozess, bei der sie sich selbst und ihre Handlungsmuster immer wieder in Frage stellt.

Im Rahmen einer *gelebten Partizipation* werden auch die Mitarbeitenden systematisch in die Entwicklungs- und Entscheidungsprozesse eingebunden. Die beschlossenen Vorgehensweisen sowohl auf Teamebene als auch innerhalb der Gesamtorganisation sind transparent und nachvollziehbar. Dabei wird eine offene Auseinandersetzung über Macht- Hierarchie- und Entscheidungsstrukturen innerhalb der Einrichtung grundsätzlich praktiziert.

Auf diesem Wege wird die Kultur eines sinnstiftenden Miteinanders angeregt und befördert. Dabei sind die Kooperationsfähigkeit, Offenheit und Selbstverantwortung der Akteure eine wichtige Voraussetzung. Die Mitarbeitenden bringen sich mit ihren individuellen Ressourcen, Talenten, und Wünschen ein und übernehmen dabei nach Möglichkeit vor allem die Aufgaben, die auch ihren persönlichen Fähigkeiten entsprechen. So erleben sich die Mitarbeitenden erfolgreich, können den Sinn der eigenen Arbeit erkennen und sich mit ihrer Arbeit identifizieren.
Dies begünstigt Entspannung, Zufriedenheit und Freude bei der Arbeit, erhöht das Wohlbefinden, fördert die Gesunderhaltung und entwickelt so auch eine entsprechend positive Strahlkraft in das pädagogische Handlungsfeld hinein, von der auch die betreuten Jugendlichen profitieren.

Die *hausübergreifende interne Vernetzung* ist dabei ein etabliertes und wichtiges Instrument zur systematischen Weiterentwicklung unserer Konzepte und Handlungsansätze. Für den gemeinsamen Austausch werden gezielt Denk- und Reflexionsräume zur Verfügung gestellt, die in einer offenen Diskussion Problemlagen identifizieren und kreative Lösungsansätze befördern, beispielsweise im Rahmen der Krisenintervention, themenbezogenen Arbeitsgruppen und Qualitätszirkel. Die gewonnenen Erkenntnisse werden dokumentiert, im Gesamtteam kommuniziert und fließen in die praktische Arbeit ein.

5.3 Personalentwicklung

Die Betreuung hochbelasteter Jugendlicher im Jugendhilfekontext stellt hohe Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte und Mitarbeitenden. Insbesondere im Kontakt mit traumatisierten jungen Menschen werden die Mitarbeitenden auch mit überwältigenden Gefühlen und impulsiven Verhaltensweisen der Jugendlichen konfrontiert. Dies erfordert von den Mitarbeitenden eine hohe Belastbarkeit, Kommunikations- und Beziehungskompetenzen, Fachwissen, Reflexionsvermögen, eine hohe Konfliktfähigkeit sowie auch die Fähigkeit zur Selbstfürsorge. Hinzu kommen noch vielfältige Aufgaben im administrativen und organisatorischen Bereich.

Speziell in unserer Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Ausländern[9] kommt es oftmals zu Sprachbarrieren, die sich sehr erschwerend auf die Betreuungsarbeit auswirken. Daher legen wir auch großen Wert auf die Einstellung von Sprachmittler*innen, die von uns betreuungsergänzend eingesetzt werden.

Fachlich qualifizierte und gut ausgebildete Mitarbeitende stellen das wertvollste Potential unserer Organisation dar, um unseren pädagogischen Auftrag zu erfüllen und damit langfristig auch die Innovationsfähigkeit des Unternehmens zu sichern. Daher haben wir der Personalentwicklung einen hohen Stellenwert im Gesamtkonzept der *Safety Villa* beigemessen.

Bei der *Personalauswahl* achten wir von Anfang an auf die Qualifikation und Persönlichkeit der Bewerber*innen unter den Aspekten des Anforderungsprofils, der Teamergänzung und Ressourcenvielfalt. *Safety Villa* will in diesem Zusammenhang von Anfang an seinen Fürsorgepflichten auch im Rahmen des Kinderschutzes umfassend nachkommen. Die Vorlage eines aktuellen erweiterten Führungszeugnisses sowie der gesetzlich vorgeschriebenen Impfnachweise ist dabei obligatorisch.

Im Rahmen der *Vorstellungsgespräche* nehmen wir uns die Zeit, die Bewerber*innen gut kennen zu lernen. Wie in unserem Konzept ausführlich dargelegt, halten wir die vorliegenden persönlichen Grundhaltungen und Grundüberzeugungen für maßgebliche Komponenten einer feinfühligen und grenzachtenden Pädagogik.

Die *Hospitation* in der Wohngruppe ist ein fester Bestandteil unseres Auswahlverfahrens und wird immer durch die Teamleitung begleitet. Wenn möglich verschafft sich auch die Pädagogische Leitung einen unmittelbaren Eindruck vom Geschehen in der Gruppe. Wir achten dabei sehr genau auch auf

[9] Vgl. hierzu auch Kapitel 6.1

die Kontaktaufnahme zwischen Bewerber*innen und Bewohnern. An dieser Stelle wird meist schon deutlich, ob diese Person für diese Arbeit geeignet erscheint.
Auch die persönlichen Eindrücke der Kolleg*innen fließen dabei in die Entscheidungsfindung mit ein. Im Anschluss reflektiert die Pädagogische Leitung mit den Bewerber*innen ihre Erfahrungen bei der Hospitation und gewinnt dadurch auch wichtige Erkenntnisse zu deren Selbst- und Fremdwahrnehmung.

Sollten die Bewerber*innen uns überzeugen und eine gute *Passung* vorliegen, legen wir großen Wert auf eine systematische und differenzierte Einarbeitung der neuen Kolleg*innen. Hierfür wurde 2022 ein sehr differenziertes *Einarbeitungskonzept*[10] entwickelt. Dieses wird dabei regelmäßig überprüft, weiterentwickelt und den Erfordernissen flexibel angepasst.
Es gliedert sich im Verlauf der 6-monatigen Probezeit in eine Phase des Ankommens und eine Vertiefungsphase und umfasst sowohl Einzelgespräche als auch Gruppenveranstaltungen. auch. Ein besonderes Merkmal unseres Konzepts sind neun spezifische *Einarbeitungsmodule* unter besonderer Berücksichtigung des Kinderschutzes und arbeitsfeldspezifischen Themenkomplexen. Ein weiteres Merkmal sind detaillierte Checklisten zur systematischen Vermittlung der Inhalte. So können wir den neuen Mitarbeiter*innen in hochstrukturierter Weise die konzeptionellen Grundlagen unserer Arbeit vermitteln. Auch wenn dies mit einem erheblichen zeitlichen und personellen Aufwand verbunden ist, sehen wir dies als nachhaltige Investition in die Qualität unserer pädagogischen Praxis.
Wir sehen es als eine wichtige Aufgabe der Mitarbeiterführung, neue Mitarbeitende speziell in der Einarbeitungsphase und Probezeit eng zu begleiten und sich Klarheit darüber zu verschaffen, ob diese den Anforderungen auch gewachsen sind und einen angemessenen Umgang mit den Jugendlichen pflegen.

Safety Villa unterstützt die fachliche Weiterentwicklung der Mitarbeitenden durch ein jährliches internes *Fortbildungsprogramm* und Schulungen zu zentralen Themen aus unserem Arbeitsfeld. Es besteht ferner die Möglichkeit zur *individuellen Förderung der Mitarbeitenden* in ihrer beruflichen Qualifizierung, insbesondere auch für Quereinsteiger*innen.

Insbesondere in der Arbeit mit hochbelasteten Jugendlichen soll der Arbeitsplatz auch für die Mitarbeitenden als sicherer Ort erlebt werden. Psychohygiene bzw. Selbstfürsorge sehen wir daher als eine Querschnittaufgabe, die die einzelne Fachkraft, das gesamte Team und Leitungskräfte gleichermaßen betrifft. Deshalb legen wir großen Wert auf eine gegenseitige *Unterstützungskultur* innerhalb der Wohngruppenteams und der gesamten Einrichtung. *Safety Villa* als Arbeitgeber ist ferner bemüht, für ihre Mitarbeitenden eine gute *Work-Life-Balance* anzustreben, die auch flexible Arbeitszeitlösungen ermöglicht und so zur Stressreduktion beiträgt.

Im Rahmen des *Diversity Managements* erleben wir die soziale, kulturelle und ethnische Vielfalt der Mitarbeiter*innen als selbstverständlichen Teil unserer Unternehmenskultur, die durch gegenseitige Wertschätzung, Toleranz und Offenheit geprägt ist. *Safety Villa* erlebt Individualität und Vielfalt als Bereicherung. Dies spiegelt sich auch in der Mitarbeiterschaft, da viele Kolleg*innen über einen Migrationshintergrund verfügen.
Zudem unterstützt *Safety Villa* Maßnahmen zur *Teamentwicklung* mit entsprechenden gemeinschaftlichen Aktivitäten.

[10] Vgl. Anlage E: Einarbeitungsplan

5.4 Interdisziplinäre Vernetzung und Kooperation

Die Zusammenarbeit mit allen am jeweiligen Erziehungsprozess beteiligten Personen und Institutionen ist eine wichtige Grundlage für das Gelingen der Hilfe. Dabei sind die Vernetzung und Kooperation der unterschiedlichen Systeme von großer Bedeutung. Speziell zur Traumabewältigung im Rahmen der Jugendhilfe sind interdisziplinäre Netzwerke unabdingbar. Besonders relevante Kooperationspartner sind für uns:

- Jugendämter, Jugendgerichtshilfe
- Schulen, Schulamt
- Arbeitsagentur, Jobcenter, Berufsbildende Einrichtungen
- Ärzte, Kliniken, Therapeuten
- Beratungsstellen
- Polizei
- Gericht, Verfahrenspfleger
- Vereine
- Behörden und Ämter, Ausländerbehörde
- Andere Jugendhilfeeinrichtungen, Flexible Hilfen zur Erziehung
- Gremien und Arbeitskreise

Wir sind aktiv Mitwirkende in lokalen und überregionalen Netzwerken, pflegen einen fachlichen Austausch, setzen uns dabei für verbindliche Kommunikationsstrukturen und Formen der Zusammenarbeit ein.

5.7.1 Kooperation mit der Elly-Heus-Knapp-Schule

Zwischen der Elly-Heuss-Knapp-Schule, die auch regionales Berufsbildungszentrum der Stadt Neumünster ist und *Safety Villa* besteht seit 2017 ein fester Kooperationsvertrag. Ein Mitarbeiter der *Safety Villa* ist als Unterstützer und Ansprechpartner in den Bereichen Unterricht, DAZ-Klassen, Elternarbeit und berufliche Eingliederungsmaßnahmen fest in der Schule eingebunden.

Speziell auch bei den von uns betreuten Jugendlichen mit Migrations- bzw. Fluchthintergrund besteht im Rahmen dieser engen Verzahnung ein direkter Informationsaustausch, der den Einstieg in die schulischen Angebote und berufsvorbereitenden Maßnahmen sehr erleichtert.
Im Rahmen dieser Zusammenarbeit können sich anbahnende Problemstellungen sowohl im Kontext Schule als auch im Rahmen der Betreuung sofort aufgegriffen und gemeinsame Lösungsstrategien entwickelt werden.

5.7.2 Mitwirkung im Rahmen des CONSILIUM-Projekts

Das vom Land Schleswig-Holstein geförderte Projekt CONSILIUM zielt auf die kooperative Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Belastungen und Traumatisierungen in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe ab.

So sollen möglichst langfristige, vertrauensvolle und professionalisierte Kooperationsstrukturen zwischen Jugendhilfe und den regional jeweils zuständigen Fachkliniken und psychiatrischen Ambulanzen entstehen.
Offene Kommunikationskanäle und Vertrauen sollen so die Bereitschaft schaffen, auch individuelle Lösungen für Kinder und Jugendliche in psychischen Krisen zu finden. Das Projekt hat drei Schwerpunkte:

- Konsiliarische Fallberatung vor Ort in den Einrichtungen der Jugendhilfe durch ärztliches, sozialpädagogisches und therapeutisches Fachpersonal der Kliniken.
- Ein mehrtägiges Fortbildungscurriculum für Mitarbeitende der Jugendhilfe und der Kliniken gleichermaßen. Dies dient der Wissensvermittlung, der Entwicklung eines gemeinsamen Fallverständnisses und des Austausches.
- Implementierung regelmäßiger regionaler Kooperationskonferenzen und Fallberatungen.

Safety Villa ist seit Projektbeginn im März 2021 als mitwirkender Akteur aktiv in diesen Prozess eingebunden und hat entsprechende personelle Ressourcen bereitgestellt[11].

So konnten bereits in mehreren Fällen die Jugendlichen durch eine niedrigschwellige Kooperation davon profitieren. Insbesondere das Ambulanzzentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie im Kiel (ZiP) bietet uns auch perspektivisch wertvolle Möglichkeiten der Zusammenarbeit an. Dies betrifft vor allem Jugendliche mit starken Auffälligkeiten und dem Verdacht psychiatrischen Symptomatiken, aber auch entsprechende Grenzfälle.

5.7.3 Praxispartnerschaft mit der Internationalen Berufsakademie (iba)

Seit 2020 sind wir anerkannter Praxispartner der *Internationalen Berufsakademie* in Hamburg, Deutschlands größter staatlich anerkannter Berufsakademie.

Über das duale Studiengangangebot werden gemeinsam mit den Praxispartnern sozialpädagogische Nachwuchskräfte ausgebildet. Die in der *Safety Villa* als Praxisstelle praktizierten fachlichen Grundsätze und Arbeitsformen gewährleisten dabei, dass die Umsetzung der Inhalte, wie sie in den Rahmenstudienplänen festgelegt ist, im berufspraktischen Handeln der Studierenden auch erreicht werden kann. Ihre theoretisch erlernten Studieninhalte können die Studierenden so in unserem Arbeitsfeld direkt anwenden und umsetzen.

Im Bachelorstudiengang *Sozialpädagogik & Management* leisten wir damit einen wichtigen Beitrag zur Bereitstellung von Ausbildungsplätzen im sozialpädagogischen Bereich und sichern uns damit ggf. auch in Zeiten des Fachkräftemangels perspektivisch unsere personellen fachlichen Standards.

Zudem bringen die Studierenden auch neue Impulse und wissenschaftlich fundierte Arbeitsansätze und Methoden in die Arbeit ein, von denen auch die anderen Kolleg*innen und nicht zuletzt auch die betreuten Jugendlichen profitieren.

[11] Eine finanzielle Förderung erhalten nur die Fachkliniken

6 Individuelle Sonderleistungen

6.1 Angebote für unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA)

Safety Villa verfügt über einen fundierten Erfahrungshintergrund in der Betreuung unbegleiteter minderjähriger Ausländer. Dabei werden spezifische Angebote bereitgehalten und alle Phasen und Verfahren, die durchlaufen werden müssen, können professionell begleitet werden. Dazu gehören:

- Vorläufige Inobhutnahme, Umverteilung
- Asyl- und aufenthaltsrechtliches Clearing
- Gerichtliche Anhörung
- Explorationsgespräche zur Biografie und zum Hilfebedarf
- Sprachmittlung und Förderung des Spracherwerbs (DaZ)
- Medizinische Betreuung
- Arbeit mit Verwandten, Familiennachzug
- Bildungsmöglichkeiten
- Fragen zur Integration
- Vorbereitung auf Rückkehr oder Abschiebung

Die genannten Leistungen erfolgen in enger Kooperation mit dem Vormund und den zuständigen Behörden. Wir achten dabei auf einen transparenten Ablauf. Dies sorgt für Entlastung bei den Geflüchteten und gibt ihnen Sicherheit für ihre aktuelle Lebenssituation.

Safety Villa verfügt dabei über Fachkräfte mit mehrjähriger Erfahrung und ausgewiesener Expertise in den Verfahren für UMA. Zusätzlich beschäftigen wir Sprachmittler*innen für die Sprachen Persisch, Dari (Afghanisch), Kurdisch und Arabisch, die bei Bedarf flexibel hinzugezogen werden können. So können Sprachbarrieren entschärft, spezielle Anliegen und Bedürfnisse der geflüchteten Jugendlichen ermittelt und auftretende Belastungsstörungen sofort gelindert werden. Dies erspart in vielen Fällen auch zusätzliche und kostenintensive Dolmetschertermine für die Kostenträger.

6.2 Betreuungsergänzende Angebote (Annexleistungen)

Junge Menschen, die hohen biografischen Belastungen ausgesetzt waren bzw. unter den komplexen Folgen von Traumatisierung leiden, benötigen unter Umständen weitere individuell ergänzende Hilfen.

Da entsprechende Angebote in der Regel nicht kurzfristig zur Verfügung stehen, haben wir bei *Safety Villa* in den letzten Jahren individuelle und passgenaue Annexleistungen entwickelt, über die wir unseren Betreuten *aus einer Hand* entsprechende Hilfestellungen zur Stabilisierung und gezielten Entwicklungsförderung anbieten.

Dies bietet neben der kurzfristigen Verfügbarkeit auch den großen Vorteil einer erleichterten Kommunikation und Abstimmung des Hilfeprozesses innerhalb des Trägers. Wir möchten damit auch möglichen Betreuungsabbrüchen bei den Jugendlichen gezielt entgegenwirken, die sich aufgrund ihrer Verhaltensprobleme in eine Wohngruppe erzieherisch als nicht integrierbar erweisen.

Aktuell bieten wir folgende betreuungsergänzende Leistungen an:

- ***Safety Island:*** Traumapädagogische Stabilisierung
- ***Safety Family:*** Systemische Familienarbeit
- ***Safety Control:*** Anti-Gewalt-Coaching
- ***Seeking Safety:*** Therapieprogramm für Jugendliche mit substanzbezogenen Problemlagen

Die Bewilligung und Finanzierung erfolgt im Rahmen der Hilfeplanung in Absprache mit den jeweils zuständigen Jugendämtern.

Da die Durchführung dieser Annexleistungen sehr spezielle und umfassende fachliche Qualifikationen unserer Mitarbeitenden erfordert und entsprechende Ressourcen bindet, können ggf. nicht zu jedem Zeitpunkt alle betreuungsergänzenden Angebote vorgehalten werden.

Die konzeptionellen Grundlagen und Leistungsbeschreibungen der jeweiligen Angebote befinden sich im Anhang.

Safety Villa GbR
Geschäftsführende Gesellschafter: *Khaterah und Stefan Westphalen*
Tel.: Tel.: 0152 – 53 88 95
E-Mail: safetyvilla@t-online.de

Fachliche und redaktionelle Bearbeitung: *Jürgen Schröder (Pädagogische Leitung)*

Verwaltung
Hansaring 14, 24534 Neumünster
Tel: 04321-3041880
Fax: 04321-3046746
E-Mail: verwaltung@safetyvilla.de

Homepage
www.safetyvilla.de